

SIEMENS INSTALLIERT BABYGUARD SYSTEME IN BURG UND ZERBST

# Doppelt hält besser: Babyschutz bei Medigreif

„Wir wollten einfach unsere Neugeborenen vor Vertauschung und Entführung schützen.“ Chefarzt Christoph Theodor Beck sagt es, als sei es das normalste von der Welt, ein BabyGuard Schutzsystem auf der Entbindungs-Station zu nutzen. Das ist es noch nicht, aber bei jährlich bis zu zwölf Entführungsversuchen von Neugeborenen in Deutschland folgen Kliniken zunehmend dem Beispiel des Kreiskrankenhauses Burg und werden umsichtiger mit ihren jüngsten Patienten.

„Vor etwas über einem Jahr haben wir uns nach einem System für unsere Entbindungsstation umgesehen“, blickt Beck zurück. Mehrere Systeme standen zu Wahl. „Wir haben ein System mit Radiowellen gewählt, damit war das Problem möglicher Gefährdung von Neugeborenen durch Mikrowellen von vorneherein ausgeräumt“, sagt der promovierte Mediziner. Dass die Station damit auf Funktionen wie einen Manipulationsalarm verzichtet, sieht er als unkritisch.

„Ein Babyschutz-System ist nur ein Baustein in einem System von Vorkehrungen“, so der Gynäkologe. Optimale Sicherheit gebe es nur im Zusammenspiel von Ärzten, Stationspersonal, Eltern und Angehörigen. „Es gibt kein System, das 100 Prozent sicher ist“, weiß der Chefarzt. Und: „Das System unterstützt uns, aber es nimmt uns nicht das Denken ab.“

Das konsequente Denken führte zu einer Reihe konsequent befolgter Regeln auf der neugeborenen-Station. Die Eingangstüren haben keine Außenklinken. Besucher müssen klingeln und dann öffnet Stationspersonal die Tür. So bleibt kein Besucher anonym. Stationspersonal trägt gut sichtbar einen Mitarbeiter-Ausweis mit Lichtbild, Namen und dem Signet des Medigreif-Krankenhauses. Auch hat nicht jede Schwester einen Schlüssel, um die Station zu betreten oder gar das Schwesternzimmer.



Im Medigreif-Klinikum Burg wacht BabyGuard über alle Neugeborenen.

**Das BabyGuard System** von Syntron sichert alle drei Ausgänge der Station. Gut versteckt löst der Baby-Chip des Systems Alarm aus, wenn ein Säugling unbefugt von der Station getragen werden soll. „Unbefugt ist immer dann, wenn kein Elternteil oder Stationspersonal mit einem passenden zweiten Transponder-Chip das Baby begleitet“, erklärt Dr. Andreas Brielmaier von Siemens Enterprise Communications, über die das Medigreif-Krankenhaus als erstes des Klinik-Konzerns sein Sicherheits-Extra bezog.

Ist ein Alarm ausgelöst, ertönen Sirenen und am Alarmort leuchtet gut sichtbar eine blaue Lampe auf. Zugleich protokolliert der Rechner im Schwesternzimmer den Alarm mit Zeit und Ort. „Es wäre auch möglich, mit Kameras parallel Bilder vom Alarmort aufzuzeichnen und sie in Echtzeit auf verschiedenen Monitoren darzustellen“, ergänzt Brielmaier. Damit sei nicht allein auf der Station bekannt, was passiert, sondern auch auf den Nachbarstationen und bei den Pfortnern. Mit dem DAKS-Server von Siemens ist es sogar möglich, eine Text- oder Sprachmeldung auf den schnurlosen Stations-Telefonen auszugeben, so dass die Schwestern noch schneller reagieren können.



**Jede Menge Sicherheit:** Stationsleiterin Doreen Unger wacht über die Transponder.

**Den Alarm quittieren** die Schwestern an einem gut verborgenen Taster. „Das war bisher aber nur immer dann nötig, wenn ein Neugeborenes auf die Station kommt“, berichtet die leitende Stationschwester Doreen Unger. Denn bevor ein Transponder angelegt wird, hält ihn eine Schwester in das Lesefeld an einer der Türen. „Wir möchten einfach absolut sicher sein, dass er auch funktioniert“, erklärt Unger.

Einen Alarm wegen eines Entführungsversuchs hat es aber noch nie gegeben. „Als wir das System einführten, hat der MDR einen Fernsehbeitrag über uns gesendet“, berichtet die muntere Stationschefin Unger. Auch das hilft, potentielle Entführer abzuschrecken.

„So ein System ist besonders dann sinnvoll, wenn man auch eine Öffentlichkeit herstellt“, begründet dies Chefarzt Beck. Denn sei bekannt, dass Babys in Burg besser geschützt seien als andernorts, sinkt die Wahrscheinlichkeit, dass jemand eine Entführung versucht. Auch das sei Teil des Sicherheitskonzepts – und des Marketings.

**Die Frage**, ob man im Klinikum Burg mit dem System zufrieden ist, braucht niemand zu stellen: Ein zweites BabyGuard-System arbeitet im Medigreif-Klinikum Zerbst. Was spricht eine deutlichere Sprache? ■